

Bogheadkohle, die meist in dünnen Flözen von 50—60 cm Mächtigkeit vorkommt und eine muschlige, im auffallenden Lichte schwärzlichbraune, im durchscheinenden Licht rötlichbraune, sehr harte Masse darstellt, nach den neueren Untersuchungen von Bertrand und Renault eine Sumpfbildung, an deren Entstehung namentlich Gallertalgen des Süßwassers (Pila- und Reinschia-Arten) teilnahmen. Dagegen ist die vor einigen Jahrzehnten von Mohr aufgestellte Meinung, daß alle Steinkohlen im Meere gebildet worden seien und daß an ihrer Bildung wesentlich Meerestange Anteil



Fig. 67.
Neuropteris obovata.

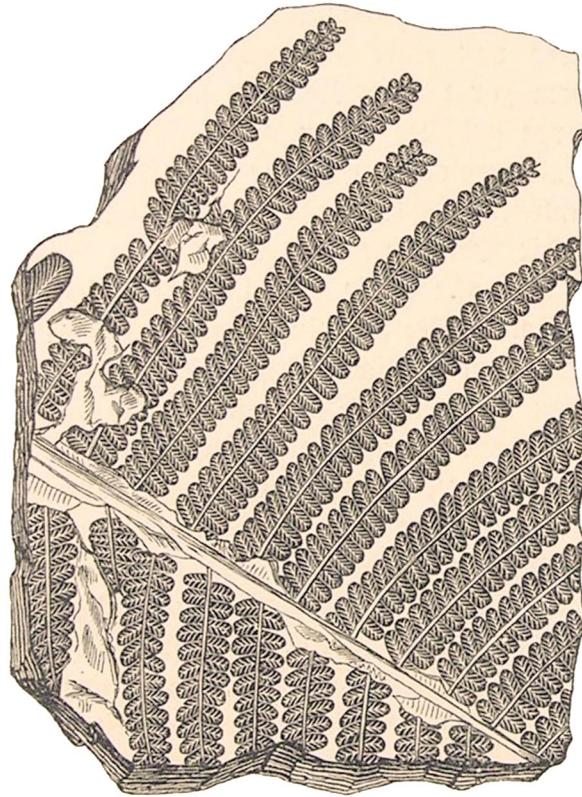


Fig. 68.
Pecopteris arborescens.

Farne der Steinkohlenzeit.

gehabt hätten, von den Fundtatsachen vollständig widerlegt worden, und kaum ernstlich erwähnt zu werden brauchen ganz phantastische Ansichten wie die Kunze's, daß im Meere schwimmende Wälder, deren Stämme von ihren wagrecht ausgebreiteten Schwimmwurzeln in dieser Stellung erhalten worden wären, zugrunde lägen. Bei diesen ganz konfuse Ideen spielten besonders Irrtümer eine Rolle über die grade im richtigen Sinne äußerst lehrreichen sogenannten Stigmarien (Fig. 69), Pflanzengebilde, die zu den häufigsten Fossilien der Steinkohlenschichten gehören und in denen man nach längerem Streit endlich sicher eigentümliche unterirdische Organe der Schuppen-